

Schule – Quo vadis?

Der unsichtbare Wandel der Schule

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Wie die Ausführungen auf dieser Homepage zeigen, ist die neue Schule lern- und leistungsfeindlich, und sie ist wissens- und wissenschaftsfeindlich. Traditionell sollte Schulunterricht Wissen und Erkenntnisse vermitteln. Dagegen soll der moderne Unterricht „handlungs- und produktorientiert“ sein. Nach Christian Füller orientiert sich der alte (Frontal-)Unterricht am „industriellen Modell“ („Schlaue Kinder, schlechte Schulen“, München 2008, S. 222). Wenn das richtig ist, dann orientiert sich der moderne Unterricht am vorindustriellen „Handwerkermodell“. Danach sollen die Schüler immer etwas tun, machen, herstellen: Sie üben und singen („die Internationale“), sie schauen einem Buchbinder zu, sie besuchen eine Kunstakademie, sie kleben einen Fotoroman zusammen, sie interpretieren (ganz allein) ein Gedicht, sie nähen einen Fußball zusammen, um zu sehen, „wie sich das anfühlt“, sie bauen ein Klaviermodell, sie basteln und bauen verschiedene Formen der Behausung, sie bauen einen Iglu aus Zuckerwürfeln, sie drehen einen Film, sie komponieren einen Soundtrack u. v. m.

Nach Hilbert Meyer machen die Schüler Zeitungen, Fotografien, Fotomontagen, Flugblätter, Comics, Karikaturen, Happenings, Ausflüge, Besichtigungen, Besuche, Stadtteilmodelle aus Pappe (Sand, Papier), Zauberstücke, Masken, Pantomimen, Kabarett, Flohmärkte, Karneval und Feste; sie feiern, dichten, komponieren, malen, tanzen, spielen, basteln, bauen, sie spielen Kasperletheater, sie bauen Marionetten und Staudammmodelle, sie planen und organisieren; sie schreiben Bücher; sie basteln Faustkeile, Steinbeile, Hühner und Hühnerställe aus Pappe und Klopapier! Nach H. Meyer sind das „sinnvolle Gebrauchswerte“, hergestellt „mit Kopf, Herz, Händen und Füßen“ (vgl. Meyer, H.: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, Königstein 1980, S. 210 ff; Meyer, H.: Unterrichtsmethoden, Band II, Berlin 1987, S. 158 ff, S. 402 ff).

Wenn die Kinder die Zahlen von eins bis sechs lernen, dann bauen sie stundenlang einen großen Würfel, den sie anschließend durch das Klassenzimmer rollen. Wenn sie Maße und Gewichte lernen, dann vermessen sie den Schulhof, wenn sie Genetik lernen, dann basteln sie ein DNA-Modell, wenn sie englische Vokabeln für sechs Obstsorten lernen, dann bringen sie Obst mit in die Schule, um es „mit allen Sinnen“ zu erfassen: zu sehen, zu riechen, zu schmecken, zu fühlen und zu hören. Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Kurz, durch das Handlungsdictat der modernen Pädagogik und Didaktik werden *kognitive Lernprozesse*, das mühsame Aneignen von Wissen, an den Rand des Unterrichtsgeschehens gedrängt. Angeblich kann man nur so „aktiv“ und „lebendig“ lernen, alles andere ist (angeblich) Vergeudung von Zeit, Aneignung „toten Wissens“. Ich war sehr gut in Mathematik, ich habe nie einen Schulhof vermessen oder sonst wie irgendwelche „Handlungsprodukte“ im Mathematikunterricht hergestellt. Warum geht das heute nicht mehr?

Mit der Handlungsorientierung eng verbunden ist ein schlimmer Trend zum Primitiven und Infantilen. So berichtet zum Beispiel Christian Füller stolz von den großartigen Erfolgen des selbstständigen Lernens einer ersten Klasse, die sich am „Wochenplankonzept“ orientiert. Statt Fächerbezeichnungen gibt es Piktogramme, statt verbaler Belobigungen kleine Bienchen oder Smileys (vgl. ebd., S. 230). Im Entwicklungsland Kenia haben die Dreijährigen (!) einen geschriebenen Stundenplan und den können sie lesen!

Daneben thematisiert die neue Pädagogik und Didaktik die Gefühle und die „Beziehungsdimension“. In Kenia spielen die Gefühle und die Beziehungsdimension der Schüler überhaupt keine Rolle, dennoch sind die Kinder äußerst lieb und fröhlich, aber sie sind nicht bereit, über ihre Gefühle zu reden. Deutsche Gefühlstrainings wären für diese Kinder eine Art Folter. Im Konzept des themenzentrierten Unterrichts (TZI) wird das traditionelle Verhältnis von Wissensvermittlung und Emotionalität völlig auf den Kopf gestellt: Die Aufarbeitung und Bearbeitung „emotionaler Störungen“ hat hier prinzipiellen Vorrang vor der Wissensvermittlung. Hier werden die Schüler aufgefordert, ständig auf ihre Gefühle und Empfindungen zu achten und diese unter Umständen in den Lernprozess einzubringen. Darüber hinaus will die neue Schule „Erlebnisse“ und „Erfahrungen“ produzieren. Auch das hat es früher nicht gegeben. Gefördert wird die *antiintellektuelle Revolutionierung* des Grundschulunterrichts ferner durch gruppendedynamische und andere blödsinnige Spielereien (der Bewegungsprogramme, Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen usw.) sowie durch hypnotische und pseudoreligiöse Praktiken, die den *Verstand, das Denken und die Gedankentätigkeit abschalten* – und nicht etwa fördern.

Zum Wandel der Schule gehören ferner einige weitere leistungsrelevante „Reformen“ der Grundschule und der modernen Grundschulpädagogik, die die Bildungspolitiker entweder nicht kennen oder bewusst verschweigen. Zu erinnern ist vor allem an die antiautoritäre Revolution in den Schulen, an den gezielten Abbau der Autorität des Lehrers, die die kritisch-emanzipatorische Pädagogik gefordert hatte. Darüber hinaus sollen „moderne Unterrichtsprogramme“ offensichtlich nun auch die Grundschule in eine Spielschule bzw. in einen *Kindergarten* verwandeln, in dem vor allem gespielt wird. Zu diesem Trend gehören die Bewegungsprogramme, die Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen, die meisten Übungen der Gesundheitsprogramme sowie der Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme.

Doch das Allerwichtigste der modernen Pädagogik und Didaktik ist der *Spaß*. In der neuen Schule geht es nicht in erster Linie um Wissen und um Erkenntnis; Schule und Lernen müssen „Spaß machen“, das betonen (fast) alle neuen Methodenlehrbücher. Die Schüler sollen sich Wohlfühlen und keinen Stress haben. Diese neue Unterrichts-ideologie treibt inzwischen groteske Blüten. Werden Schüler im deutschen Fernsehen nach einem Schulprojekt interviewt, betonen alle Beteiligten ungefragt, dass sie sehr viel „Spaß hatten“, unisono wie eine fremd gesteuerte Marionette! Das ist schon beängstigend. In Kenia käme kein einziger Schüler auf die Idee vom Spaß zu sprechen. Dort geht es den Schülern einzig und allein um Wissen und um Erkenntnis für das Leben, wobei Videoaufnahmen vom Unterricht zeigen (www.didaktikreport.de/Kenia), dass sie in der Regel sehr viel *mehr Spaß* am und im Unterricht haben als die deutschen Schüler.

Die genannten Hinweise sollen im Folgenden zu Thesen über den Wandel der Schule zusammengefasst werden.

Kennzeichen der neuen Schule

In der neuen Schule werden die Kinder nicht mehr unterrichtet; sie müssen sich *selbst unterrichten* und sich den Stoff selbst beibringen.

An die Stelle des Frontalunterrichts und des Lehrervortrags ist eine wilde *Mixtur* aus Einzelarbeit, Gruppenarbeit und lockeren Kreisgesprächen getreten.

An die Stelle der klassischen Leistungs- und Konkurrenzorientierung sind ein *infantiles Lern- und Unterrichtsverständnis* und eine weltweit einmalige *Spiel- und Spaßorientierung* getreten, die die Schule lächerlich macht. Dazu gehören Spiele aus dem Kindergarten, von der Straße sowie Übungen und Praktiken, die als reiner Blödsinn eingestuft werden müssen. Statt die Kindergärten in lernorientierte Vorschulen zu verwandeln, werden die Grundschulen in spielorientierte Kindergärten verwandelt (so z. B. in Niedersachsen).

An die Stelle der systematischen und effektiven Wissensvermittlung ist die *Frage- und Hebammendidaktik* getreten: Die Kinder werden immer häufiger nach ihrem (Vor-)Wissen gefragt. Wissen kommt immer seltener aus dem Buch und immer häufiger „aus dem Bauch“.

Die Wissensmengen, die Lehrpläne und/oder Schulbücher anbieten, sind meist lächerlich gering. Sie enthalten meist wenig *neues Wissen* oder gar Trivialwissen, das Kinder in diesem Alter längst wissen sollten (Ausnahme: gymnasiale Oberstufe).

Die geringen Wissensmengen sollen nach dem herrschenden Didaktik- und Methodikverständnis so *zeitaufwändig* wie irgend möglich vermittelt werden.

Der Lehrerberuf wurde umdefiniert: Aus dem Wissensvermittler wurde ein „Lernberater“, Moderator und Aufpasser.

Die guten Schulbücher der Vergangenheit wurden schrittweise durch *Bilderbücher auf Kindergarteniveau* ersetzt. Die angebotene Menge neuen Wissens könnte man den Kindern zu Hause bequem in ein oder zwei Wochen vermitteln.

An die Stelle der guten Schulbücher sind *Zettel* (Arbeitsblätter) getreten, die fast nie neues Wissen anbieten, sondern meist *vorhandenes Wissen* abfragen und/oder einüben und vertiefen, das die Kinder vielfach aus eigenen und/oder *außerschulischen* Quellen haben.

An die Stelle effektiven Lernens sind *Praktiken aus dem Kindergarten* getreten, so z. B. die Bastelpädagogik und die Klebedidaktik. Danach müssen die Kinder im Grundschulunterricht immer wieder basteln, etwas ausschneiden, aufkleben und anmalen.

An die Stelle des klassischen, fachorientierten Unterrichts ist ein *chaotisches Themen-Hopping* getreten.

Der wissens- und wissenschaftsorientierte Unterricht wurde vom *erfahrungs- und handlungsorientierten Unterricht* verdrängt.

Die klassischen Schulhefte wurden durch eine *schlimme Zettelwirtschaft* (Sammlung von Arbeitsblättern) abgelöst.

Die moderne Unterrichtsmethodik hat die *Lese- und Schreibleistung* auf ein unverantwortliches Minimum reduziert. In der Regel müssen die Kinder kaum noch längere Texte lesen und/oder schreiben. Meist müssen sie nur noch *Lücken* in Arbeitsblättern (Lückentexten) ausfüllen.

Die gespeicherten *Wissensmengen* sind erschreckend gering: Die meisten *Schulhefte* enthalten nur wenige nützliche Informationseinheiten.

Die *Lern- und Leistungsanforderungen* wurden in den letzten Jahrzehnten schrittweise abgesenkt; dennoch wird immer wieder das Märchen vom Schulstress in deutschen (Grund-)Schulen verbreitet (vermutlich um „Entspannungsübungen“, Meditation, Yoga und andere dubiose Praktiken zu rechtfertigen)

Die Zeit, die deutsche Schüler in die schulische Bildung investieren, ist viel zu gering. In Niedersachsen kommen die Kinder häufig schon nach *drei oder vier Stunden* Unterricht nach Hause, Hausaufgaben gibt es selten oder nie. In Kenia und in einigen asiatischen Staaten müssen die Kinder vielfach 12 und mehr Stunden am Tag lernen. Im Entwicklungsland Kenia investieren die Kinder ungefähr zehn Mal so viel Zeit in die schulische Bildung wie deutsche Schüler.

Hausaufgaben, Lehrerkontrollen, Noten, Klassenarbeiten, Tests und Leistungskontrollen wurden auf ein Minimum reduziert.

Im Sportunterricht wird nicht mehr geschwitzt und im Musikunterricht nicht mehr (oder kaum noch) gesungen.

Elemente und Strategien des Downgradings

Zu den Elementen einer deutlichen Absenkung des Bildungsniveaus gehören

- die unverantwortliche Entwertung der Autorität und Professionalität des Lehrers
- die Entwertung und Diffamierung der Disziplin und des Respekts
- die Verbreitung eines lern- und leistungsfeindlichen Bildungsklimas
- die Entwertung und Diffamierung von Fleiß und Ehrgeiz
- die mangelhafte Integration der Migranten im Kindergartenalter
- die spiel-, bastel- und tobe-orientierte Kindergartenpädagogik

- die Abschaffung und Diffamierung des „(Frontal-)Unterrichts“ und der „Unterrichtung“ im Sinne einer professionellen und effektiven Wissensvermittlung
- die Abwendung von den Inhalten und die Hinwendung zu den Methoden
- die Entwertung der Fachkompetenz und die Aufwertung der Methodenkompetenz
- die Abkehr vom wissens- und wissenschaftsorientierten Lernen
- die Hinwendung zum handlungs-, erfahrungs-, erlebnis- und gefühlsorientierten Unterricht

- die Ersetzung der Wissensvermittlung durch „Abfragen und Ausfragen“
- die Proklamation des „selbstständigen Lernens“, des selbst regulierten, selbst organisierten und selbst bestimmten Lernens
- die zeitliche und intellektuelle Überforderung der Schüler durch „Formen des selbstständigen Lernens“
- die Neuorientierung der Lehrpläne (der Grundschule) am Kindergarten deutscher Prägung
- die Abschaffung und Auflösung der klassischen Unterrichtsfächer

- die Infantilisierung der Schule und des Lernens mit Pantomimen, Rollenspielen, Standbildern, Blitzlichtern, Teddybären, Kuschtieren, Kuschelecken, Handpuppen, Matratzen, Spielecken usw.
- die Verbreitung der „Spaßorientierung“, wonach Lernen Spaß machen muss und der Spaß durch die Präsentation und Methode bestimmt wird

- die Verbreitung der Vorstellung, dass Lernen ein Übel, eine Last und Stress ist
- die Einführung von spiel-, gefühls- und bewegungsorientierten Unterrichtspraktiken
- die Verordnung von Methodenvielfalt und Methoden-Hopping
- die Einführung unproduktiver und ineffektiver Unterrichtsmethoden
- die Ausweitung unproduktiver Unterrichtsphasen und die Minimierung produktiver Unterrichtsphasen, in denen wissen angeeignet wird
- die Ersetzung der effektiven Einzelarbeit (im Unterricht und zu Hause) durch ineffektive Gruppenarbeit
- die Überforderung der Grundschüler mit viel zu vielen Themen, Methoden, Lösungswegen
- die Demotivierung der Grundschüler durch die Gleichzeitigkeit von Über- und Unterforderung
- die beobachtbare Geringschätzung der Schüler (vgl. das „Lehrerhasserbuch“)
- die Einführung von Bewegungs- und Entspannungsübungen, die kognitives Lernen verhindern und behindern
- die Abschaffung der *individuellen* Wissensaufnahme und deren Ersetzung durch das Diktat der Gruppenarbeit
- die Verlagerung des Unterrichts und der Unterrichtsmethodik von der *Wissensaufnahme* zur *Wissenspräsentation*
- die Diffamierung der Lehrer als „Besserwisser“ (vgl. Peterßen, W. H.: Kleines Methoden-Lexikon, Oldenbuorg 2001, S. 147)
- die Ersetzung der fachsystematisch orientierten Lehrgänge durch ein undurchschaubares und konfuses Themen-Hopping
- die Ersetzung der guten, fachsystematisch orientierten *Lehrbücher* durch konfuse Bilderbücher (vor allem in der Grundschule)
- die Ersetzung guter *Schulbücher* durch schlechte Schulhefter (Zettelwirtschaft)
- die Ersetzung guter Schulbücher durch unqualifizierte Texte aus dem *Internet*
- die Ersetzung der handgeschriebenen *Schulhefte* durch Schulhefter (im Sinne von Sammlungen vorgefertigter Arbeitsblätter)
- der Abbau der Lern- und Leistungskontrollen, insbesondere der Schulhefte und Schulhefter
- die geringe Bedeutung der Hausaufgaben und Hausaufgabenkontrollen
- die geringe Bedeutung des Lesens und Schreibens
- die Diffamierung des „Paukens“ und die geringe Bedeutung des Auswendiglernens
- die Verbreitung lern- und leistungsfeindlicher Ideologien
- die Diffamierung der „Streber“ und die Diffamierung der Leistungs- und Konkurrenzorientierung
- die drastische Reduzierung der Leistungsstandards, der Zahl und Qualität der Lern- und Leistungskontrollen, die Reduzierung der Tests und Klassenarbeiten
- die Abschaffung und Entwertung der Strafen und Sanktionen
- die unverantwortliche Verbreitung einer irrationalen Stress-Hysterie
- die Proklamation einer „Schule ohne Stress“, eines „Lernens ohne Anstrengung“

- die Einführung von Gefühlstrainings, die kognitives Lernen verhindern, Ängste auslösen und Stress erzeugen (können)
 - die Einführung von Unterrichtsmethoden, die den Verstand abschalten, anstatt ihn zu schärfen und zu schulen
 - die Einführung von Unterrichtsmethoden, die den Geist der Kinder verwirren und die Gesundheit gefährden können (Mind Mapping, Meditation, Yoga, Hypnosen, Esoterik, Fantasiereisen u. v. m.)
 - die Einführung menschenunwürdiger Unterrichtsmethoden (vgl. das Kapitel: Neue Unterrichtsmethoden), die die Kinder (und zuweilen auch die Lehrer) zum Affen oder gar Hampelmann machen
-
- die Einführung gruppenspezifischer Praktiken, die zu seelischen Krisen und zu schlimmen Persönlichkeitsstörungen führen können
 - die Verbreitung völlig konfuser Unterrichtspraktiken (Suggestopädie, Kinesiologie/BrainGym, u. v. m.)
 - die Verbreitung von Aberglauben, Wahrsagerei und Scharlatanerie in den Schulen (Feng Shui usw.)
 - die Verbreitung dubioser fernöstlicher Lehren, Praktiken und Heilweisen im Unterricht (asiatische Heilverfahren u. v. m.)
 - die Verbreitung magischen Denkens, wonach die Kraft und die Macht der Gedanken und inneren Bilder, die Wirklichkeit beeinflussen kann
-
- die Einübung magischer Kreis- und Kerzenrituale
 - die Verbreitung esoterischer und fernöstlicher Irrlehren (die Lehre von der Lebensenergie, von Meridianen und Energiepunkten)
 - die Verbreitung medialer (intuitiver) Lernmethoden, die Wissen aus übernatürlichen Quellen aktivieren sollen (Wissen aus dem Bauch, aus der „Intuition“ – und nicht aus dem Buch)
 - die Einführung völlig konfuser Unterrichtsmethoden (Kugellager, Murmelphasen u. v. m.), die die Lernmotivation der Schüler und das Ansehen der Schule beeinträchtigen
 - die Umkehrung der klassischen Reihenfolge des Lehrens und Lernens, wonach zuerst neues Wissen vermittelt und dann (ab)gefragt wurde („First teaching“)
-
- die Abkehr vom Prinzip, wonach nur „geprüft wird, was im Unterricht vermittelt wurde“
 - die Abwälzung der Verantwortung für den Lernerfolg vom Lehrer auf die Schüler, auf die Eltern und auf teure Nachhilfedienste
 - die deutliche Absenkung der Lern- und Leistungsanforderungen an der Universität, insbesondere durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen
 - der Wandel der (Erziehungs-)Wissenschaften von der Theorie (und Empirie) hin zur Ideologieproduktion.

(Die genannten Elemente finden sich vor allem in der Grundschule, aber auch in anderen Schulformen und Schulstufen.)

Dies sind nur einige wenige Eindrücke, die nicht repräsentativ sind, weil die deutsche Schule viel zu unterschiedlich und zu komplex ist. So variiert der Unterricht von Bundesland zu Bundesland, von Region zu Region, von Schulform zu Schulform, von Schule zu Schule, von Schulstufe zu Schulstufe, von Fach zu Fach, von Lehrer zu Lehrer. Allgemeine Aussagen sind somit höchst problematisch. Dennoch wollen wir im Folgenden einige Hypothesen zum Zustand und zur Entwicklung des Unterrichts an deutschen Schulen formulieren, und zwar orientiert am *Transfermodell*. Ganz im Gegensatz zur herrschenden Sicht wollen wir daran erinnern und besonders betonen, dass Unterricht im Kern ein *Prozess des Transfers von Wissen* (und Kompetenzen) vom kollektiven Speicher der Gesellschaft in den individuellen Speicher des Schülers ist. Zu unterscheiden sind: Wissensquellen, Wissensspeicher und die Methoden des Wissenstransfers.

Wissensquellen

Zu den Wissensquellen gehören die Lehrer, Schulbücher, Lehrmaterialien, Filme, Arbeitsblätter, Arbeitsbücher, Fernsehen, Internet u. v. m. Es ist sinnvoll, zwischen schulischen und außerschulischen Wissensquellen zu unterscheiden. Wissensspeicher sind der Kopf (Bio-Speicher), das Heft, der Hefter, das Schulbuch (Papier-Speicher), der PC (E-Speicher). Wissensquellen lassen sich nach der Art sowie nach der Quantität und der Qualität des Wissensinput unterscheiden.

Art: Moderner Unterricht hat die klassischen Wissensquellen, die *Lehrer und das Schulbuch*, durch neue „Wissensquellen“ ersetzt hat. Dazu gehören Arbeitsblätter, Arbeitsbücher (workbooks), das Internet, das „Vorwissen“ aus außerschulischen Quellen wie Fernsehen, Eltern, Nachhilfe. Schaut man genauer hin, dann sind Arbeitsblätter und Arbeitsbücher in Wahrheit *keine Quellen neuen Wissen*; die meisten Arbeitsblätter *fragen* nach Wissen, sie *vermitteln* kein Wissen.

Quantität: Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger neues Wissen. Die Inputmenge, die in den Unterricht eingegebene Menge neuen Wissens, ist vielfach erschreckend gering, vor allem im intergenerativen und internationalen Vergleich.

Qualität: Die Qualität der Wissensquellen hat stark abgenommen: die Schulbücher sind in den letzten Jahren immer schlechter geworden, und die Arbeitsblätter sind in der Regel eine Katastrophe.

Wissensspeicher

Art: Moderner Unterricht legt immer weniger Wert auf eine qualifizierte und nachhaltige Speicherung des Wissens. In der neuen Schule wird kaum noch auswendig gelernt, Schulhefte und Schulbücher wurden durch Arbeitsblätter und Schulhefter ersetzt, die Schulbücher werden immer seltener genutzt oder gar als Langfristspeicher behalten.

Quantität: Viele Schulhefter, meist die einzigen Wissensspeicher, umfassen nur einige wenige Arbeitsblätter und/oder Informationseinheiten.

Qualität: Die Qualität der meisten Schulhefter und die Qualität des gespeicherten Wissens sind meist eine Schande für die deutsche Schule (vgl.: Neue Schulhefte).

Wissenstransfer/Unterrichtsmethoden

Moderner (Grundschul-)Unterricht ist in der Regel *Selbstunterricht*. In der neuen Schule müssen die Kinder immer häufiger „selbstständig lernen“ und sich den Stoff selbst beibringen. Unterricht im Sinne einer *professionellen Vermittlung von Wissen* wurde weitgehend abgeschafft.

Moderner Unterricht orientiert sich am Diktat des *Methoden-Hoppings*. Immer häufiger ist er eine wilde Mixtur aus lockeren Kreisgesprächen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Frontalunterricht, den die Politik abschaffen will, gibt es kaum noch, vor allem in der Grundschule.

Moderner Unterricht unterliegt einem fragwürdigen *Methodendiktat*: Frontalunterricht ist verpönt, vielfach verboten.

Moderner Unterricht orientiert sich an der *Frage- und Hebammendidaktik*: Die Lehrer *vermitteln* kein Wissen, *sie fragen* nach Wissen, das die Kinder aus anderen, meist außerschulischen Quellen als Vorwissen mit in den Unterricht bringen.

Moderner Unterricht erzeugt künstlich übermäßigen *Stress*, nicht durch die Menge, sondern durch die Methode, die schon Grundschüler verpflichtet, sich das Wissen „selbstständig“ zu beschaffen und anzueignen.

Moderner Unterricht verlagert den Prozess der *Vermittlung neuen Wissens* von den Lehrern zu den Eltern und Nachhilfediensten; er macht die Eltern zu unverzichtbaren Hilfslehrern der Nation.

Moderner Unterricht, insbesondere in den Grundschulen, liegt häufig auf *Kindergarteniveau*, vielfach sogar *unter* dem Niveau der Kindergartenpädagogik in Kenia. Viele moderne Unterrichtsmethoden stammen aus dem Kindergarten, so z. B. die beliebte Klebe-, Mal- und Bastel Didaktik (ausschneiden, aufkleben, ausmalen),

Moderner Unterricht ist höchst *ineffektiv*. Die neuen Unterrichtsmethoden vermitteln den Stoff so langsam und so zeitaufwändig wie irgend möglich. Pro Zeiteinheit wird immer weniger Wissen angeeignet, vor allem im internationalen und im intergenerativen Vergleich.

Moderner Unterricht *ver(sch)wendet sehr viel Zeit* mit gruppenorientierten, „ganzheitlichen“, erfahrungs-, handlungs- und sinnesorientierten Lehr- und Lernmethoden.

Moderner Unterricht ist „*handlungs- und produktorientiert* – und nicht (mehr) diszipliniert: „Handlungsorientierter Unterricht“, das Lieblingskind moderner Pädagogik und Didaktik, vermittelt den Schülern nur noch einzelne, willkürlich ausgewählte *Bruchstücke* traditioneller Fachsystematiken.

Moderner Unterricht ist durch ein *chaotisches Themen-Hopping* gekennzeichnet; nur noch selten folgt der Unterricht einer fachsystematischen Logik.

Moderner Unterricht lässt die Kinder immer weniger (längere) *Texte lesen und schreiben*; meist müssen (nur noch) Lücken in Arbeitsblättern ausgefüllt werden.

Moderner Unterricht bewegt und beansprucht immer häufiger den *Körper* und immer weniger den *Geist* der Kinder. Immer häufiger müssen die Kinder beim Lernen umherrennen, mit dem Stuhl kippeln, Kletterwände besteigen u. v. m.

Moderner Unterricht will immer häufiger den *Verstand abschalten* – und nicht schulen. Dazu dienen eine Reihe neuer Unterrichtsmethoden (Blitzlicht, Freie Assoziation, Assoziationsketten, Kreatives Schreiben, Mind Mapping, Brainstorming u. v. m.).

Moderner Unterricht überträgt die Wissenspräsentation von den Lehrern auf *die Schüler*, auf die unqualifiziertesten „Lehrer“ der Nation.

Output

Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger *neues Wissen* und immer weniger *Fachkompetenz*.

Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger *Methodenkompetenz*. Die meisten Methodenprogramm *nutzen* die vorhandene Methodenkompetenz, aber sie *fördern* sie nicht gezielt, professionell und systematisch.

Moderner Unterricht vernachlässigt die methodischen Kernkompetenzen der Aufnahme (Rezeption), Verarbeitung und Speicherung von Wissen. Moderner Unterricht will den Schülern vor allem Diskussions-, Kooperations-, Präsentations- und Visualisierungskompetenz vermitteln.

Moderner Unterricht hat das *selbständige Lernen* deutlich eingeschränkt, ganz im Gegensatz zu den proklamierten Zielen.

Moderner Unterricht führt nicht in die *Selbstständigkeit*, sondern in die Unselbstständigkeit. Ohne Fach- und Methodenkompetenz ist man hilflos und ohnmächtig.

Moderner Unterricht vermittelt den Kindern *keine soziale und moralische Kompetenz*, von der so viel die Rede ist. Das beweisen Berichte aus den Schulen, Beobachtungen aus öffentlichen Verkehrsmitteln, Pressemitteilungen u. v. m. Zudem wird soziale Kompetenz unzulässig auf *Teamfähigkeit*, auf die Fähigkeit, im Team zu arbeiten, eingeeengt. Soziale und moralische Kompetenz ist mehr: Humaner Umgang mit dem Nächsten, orientiert an den christlichen Tugenden der uneingeschränkten Nächstenliebe und absoluten Gewaltlosigkeit, der Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, der Achtung und des Respekts.

Moderner Unterricht orientiert sich am Konzept der *Selbsterziehung*. Nicht Lehrer, sondern Mitschüler sollen unsere Kinder „erziehen“.

Moderner Unterricht hat vielfach *inhumane Aspekte*. Zum einen sind die Schüler in der Schule nicht (mehr) sicher vor Gewalt, Mobbing und Psychoterror, zum anderen vermittelt die Schule immer häufiger antihumane Ideologien (Harry Potter, Krabat,

außerchristliche Religionen und Philosophien, Hexen-, Grusel- und Ekeltrainings u. v. m.). Besonders schlimm ist die Tatsache, dass die Schule unsere Kinder nicht (mehr) vor Gewalt brutaler Mitschüler schützt, weil Politik und Pädagogik sowohl die Erziehung als auch die Disziplinierung und körperliche Züchtigung abgeschafft haben und dass sie den Schülern Texte zumutet, die zur Verrohung unserer Kinder beitragen (Harry Potter, Krabat u. v. m.).

Moderner Unterricht ist *hochselektiv*. Die politisch gewollte Binnendifferenzierung des Unterrichts, die Bildung leistungsgleicher und jahrgangsübergreifender Lerngruppen sowie die Verlagerung der Wissensvermittlung auf Eltern und teure Nachhilfedienste verstärken die von der UN kritisierte soziale Selektion deutscher Schulen ins Unerträgliche. Man spricht vom „Fordern und Fördern“, in Wahrheit werden die sozial Schwachen rigoros aussortiert, auch ohne mehrgliedriges Schulsystem, durch den „handlungsorientierten Unterricht“.

Moderner Unterricht ist *nicht offen*, wie immer wieder behauptet wird. Wer modernen Unterricht beobachten will, dem bleiben in der Regel die Türen der Schule verschlossen. Das ist in anderen Ländern und Kulturen völlig anders.

Übersicht: Klassischer Unterricht – moderner Unterricht

	Klassischer Unterricht	Moderner Unterricht
Unterrichtsmethode(n)	Frontalunterricht	Methodenwirrwarr
Sozialform	Lehrervortrag	Einzel-, Gruppenarbeit, Kreisgespräche
Lerntypus	Wissensvermittlung	Selbstlernen
Didaktik I	Lehrer <i>vermitteln</i> Wissen	Fragendidaktik: Lehrer <i>fragen</i> nach Wissen
Didaktik II	„Trichterdidaktik“ - Wissen aus dem Buch	„Hebammendidaktik“ - Wissen aus dem Bauch
Wissenstransfer	Kopf (Lehrer) ▶ Kopf (Schüler)	Mappe ▶ Mappe (Hefter)
Wissensquelle	Lehrer, Schulbuch	Vorwissen, Arbeitsblatt, Internet; selten Schulbuch
Lehrerrolle	Wissensvermittler	„Moderator“, „Lernberater“
Lehrermodell	hoch qualifizierte Akademiker	die Schüler selbst; Eltern, teure Nachhilfedienste, Medien
Wissensspeicher	Kopf, Schulheft; Pauken und Auswendiglernen	Schulhefter; kein Pauken, kein Auswendiglernen
Leistungskontrollen	viele Lehrerkontrollen	wenige/Selbstevaluation
Hausaufgaben	viele	Wenige
Orientierung	wissensorientiert	erfahrungsorientiert
	leistungsorientiert	spiel- und spaßorientiert
	Fachsystematik	Themen-Hopping
	Fachkanon	Bruchstückwissen

	fachorientiert	produkt- / handlungsorientiert
	autoritätsorientiert	antiautoritär
Schreibleistung	hoch	gering
Leseleistung	hoch	gering
Geistige Inanspruchnahme	hoch	gering
Informationsmenge	groß	gering
Nachhaltigkeit	langfristig	kurzfristig
Sinne	Hörkanal	„multisensorisch“: mit allen fünf Sinnen
Gefühle/Verstand	verstandesorientiert	gefühlorientiert
Körper	in Ruhe, im Sitzen	bewegungsintensiv; beim rennen, beim Klettern
Weltanschauung	christlich/neutral	antichristlich/New Age
Neue U-Methoden		hypnotische, esoterische, spirituelle; Lernen in/mit Hypnose
Neue U-Ziele		Medialität, Spiritualität; Emotionalität, Sexualität
Moral	christliche	Enthemmung, Enttabuisierung, Sexualisierung
Erkenntnismodell	Wissenschaft	Intuition, Relativismus
Stress	keine Stressklagen	Stressgejammer
Schulangst	gering	groß
Gewalt/Mobbing	selten oder nie	häufig

Refra, Juli 2009

Ein weiterer Vergleich zu den Bildungsanstrengungen von Deutschland und Kenia findet sich in R. Franzke: New Age Pädagogik, Hannover 2008 (4. Auflage).